



Schneider im Gespräch als Fraktionschefin

Urs Schwaller (CVP) tritt ab

Von Thomas Gubler

Bern/Liestal. Der Freiburger Ständerat Urs Schwaller tritt spätestens im Januar 2014 als Präsident der CVP-Fraktion im Bundeshaus zurück. Mitte der Legislatur sei der ideale Zeitpunkt für einen Wechsel, sagte Schwaller gestern. Er habe seinen Rücktritt schon zum Legislaturanfang angekündigt. Den genauen Zeitpunkt des Rücktritts müsse er mit der Fraktion aber noch besprechen.



Elisabeth Schneider.

Im Gespräch für Schwallers Nachfolge ist offenbar CVP-Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter (49) aus Biel-Benken. Wie die BaZ erfuhr, ist ihr Name als mögliche neue Fraktionschefin in der Fraktion bereits gefallen.

Das ist insofern eine Überraschung, als Elisabeth Schneider-Schneiter dem Nationalrat erst seit knapp drei Jahren angehört. Allerdings hat sie es in der kurzen Zeit bereits in den Fraktionsvorstand und ins Parteipräsidium gebracht.

Vor allem aber bringt sie für den Job eine gewisse Erfahrung mit, weil sie von

2007 bis 2010 in Liestal die CVP/EVP-Landratsfraktion präsidierte. Schneider, die derzeit in den USA weilt, gibt sich noch zurückhaltend. «Ich würde mich sicher nicht auf eine Kampfkandidatur einlassen», erklärt sie und gibt zu bedenken, dass es möglicherweise Leute mit älteren Ansprüchen gebe. Sollte man sie in aber anfragen, «dann würde mich dieses Amt schon interessieren».

Weg von der Katholiken-Partei

Mit anderen Worten: Wenn die CVP-Fraktion Schneider als Präsidentin will, steht sie bereit. Die Baselbieter Nationalrätin wäre eine Art Kontrastprogramm zum konservativen Freiburger Ständerat Schwaller. Sie brächte nicht nur die besagte Erfahrung mit, als Protestantin könnte sie die CVP in schwierigen Zeiten auch vom Image der Katholiken-Partei befreien. Hinzu kommt ein weiterer Umstand, der die Chancen von Schneider befördern könnte. Laut der NZZ von gestern wird bei der CVP in absehbarer Zeit der Stuhl des Präsidenten, möglicherweise sogar der Bundesrats-sitz von Doris Leuthard zur Disposition stehen. Das eine oder andere Fraktionsmitglied könnte leicht dort die Prioritäten setzen und der Baselbieterin beim Fraktionspräsidium den Vortritt lassen.